

Geschäftsleitung LEGR

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **75 (2013)**

Heft 5: **Tagesstrukturen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Mehr als ein Trainingszentrum oder Warenhaus»

Bildung und Wirtschaft im Dialog – 2. Schweizer Bildungstag in Bern

Am 6. September 2013 trafen sich in Bern rund 180 eingeladene Personen zum Dialog: Führungskräfte aus der Wirtschaft, Bildungspolitiker, Verwaltungsvertreter, Erziehungsdirektoren sowie die Präsiden der kantonalen Lehrerverbände. Organisiert wurde der Bildungstag vom Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) und dem Syndicat des Enseignants Romands (SER).

VON FABIO E. CANTONI

Im Zentrum der Diskussionen und Workshops standen die Thesen der Veranstalter LCH und SER.

1. Employés oder Citoyens?

Was soll die Schule erreichen: Ausbildung von Grundfertigkeiten oder umfassende Bildung für gesellschaftsfähige Menschen?

2. Die Schule als Reparatur- oder Produktionswerkstatt?

Was zählt mehr: Wirtschaftsfreiheit oder Schutz der Kinder und Jugendlichen?

3. Karrieren im Beruf oder im Sozialamt?

Talentsuche: Durchlässigkeit für alle oder Wettbewerb um die besten Plätze?

4. Frühe Bildung oder spätere Individualförderung?

Kosten für Kinderbetreuung oder für spezielle Förderung, Sozialwesen und Justiz?

5. Staat oder Privat?

Private Eliteschulen und Förderung für Wohlhabende neben vernachlässigten öffentlichen Schuleinrichtungen für mittlere und untere Einkommensklassen – oder Volksschule?

Prominente Referenten führten die Teilnehmenden in die Materie ein: Joachim Masur, CEO Zurich Schweiz; Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes; Xavier Comtesse, directeur romand d'Avenir Suisse; Christophe Reymond, directeur général du Centre Patronal. Eine punktuelle Zusammenfassung des Gehörten soll den Blick von aussen aufzeigen.

Joachim Masur und Valentin Vogt

«Die Unternehmen gewinnen langfristig mit Werten.»

Joachim Masur, CEO Zurich Schweiz

Masur hat auch keine Erklärung für die Abnahme im Lehrstellenangebot. Sicherlich sei mehr Werbung für die Berufsbildung nötig; es müsse uns allen gelingen, die Partner «an den Tisch zu bringen»; eine Aufklärung tue not. Die Zurich bilde zurzeit rund 300 Lehrlinge aus, wovon 60 – 70% im Betrieb verbleiben würden. Ein Beispiel für den Erfolg der Berufslehre seien zwei ehemalige Lehrlinge, welche heute in der Geschäftsleitung tätig seien. Für Masur ist es unerlässlich, diesen Weg, insbesondere auch mit der Aussicht auf eine Verknappung, weiterzugehen. «Die Unternehmen gewinnen langfristig mit Werten.»

«Wer heute keine Lehrlinge ausbildet, hat schon verloren.»

Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes

Für Vogt ist der duale Bildungsweg der Königsweg, welchen es zu pflegen gilt. Die Schweiz sei dadurch einmalig und gewährleiste gute Berufsleute auf allen Stufen. Trotz dieser Tatsachen stellt auch Vogt einen schleichenden Abbau fest, welcher



Aktuelles aus der Vorstandssitzung vom 24. August 2016 in Bern

möglicherweise mit einer abnehmenden gesellschaftlichen Wertung einhergehe. Exzellenz sei auf allen Stufen nötig. Die genannten Themen würden von den Mitgliedern in den Betrieben gepflegt.

«Die Gedanken einer humanistischen Grundbildung gehören dazu.»

Joachim Masur

Masur verteidigt eine Ausbildung für alle Stufen, betont aber die Wichtigkeit von sozialen und empathischen Kompetenzen, welche sich nicht wie ein Fach lernen lassen würden. Ebenso gehören die Gedanken einer humanistischen Grundbildung unbedingt dazu. Diese nur den Familien zu überlassen, würde zu einer zu grossen Heterogenität führen.

Vogt betont, dass die Schule nur einen Teil des Lernens abbilde. Danach würde es weitergehen, wie es das Wort «Lehre» ja bereits aussage. Mit dem künftigen Lehrplan 21 würden Kompetenzprobleme bewusst angegangen werden. Ein Beweis für das Funktionieren der heutigen Schulen, sei die Tatsache, dass 83% der 15- bis 64-Jährigen im Arbeitsprozess integriert seien.

«Wir haben paradiesische Zustände.»

Valentin Vogt

Für Vogt hat die Maturitätsquote wenig Aussagekraft. In unserem Bildungssystem könne jeder einen Platz finden und an seinem Platz etwas erreichen. Masur doppelt nach: «Jede Tätigkeit, die einen gesellschaftlichen Wert erzeugt, macht Sinn!» Auf die Nachfrage, ob denn alles in Ordnung wäre und die Tagung folglich allein zum Schulternklopfen da wäre, wird präzisiert:

Für Vogt gibt es viele Themen, welche man gemeinsam anpacken müsse. Dazu sollten «die Schützengräben» unbedingt verlassen



werden. Für ihn sind es zwei Hauptthemen: Die Abschlüsse auf Sek II-Niveau von 91 auf 95% erhöhen und der Verakademisierung entgegenzutreten; das duale Bildungssystem gelte es zu stärken. Aber im Grossen und Ganzen hätten wir paradiesische Zustände beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt oder in der Sozialpolitik. Die Bildung sei dabei einer der wichtigsten Rohstoffe. Masur hält fest, dass das Grundsystem funktioniere. Die Schweiz sei forschungstechnisch weit vorne. Die Bildung sei ein wichtiges Thema der Wirtschaft, aber es gebe noch einige mehr. Um den Standort Schweiz nicht zu gefährden, sollten Anpassungen nur da gemacht werden, wo diese auch wirklich nötig seien. Dies sei für die Unternehmen ein Standortvorteil, welcher letztendlich zum nötigen Steuersubstrat für die gesellschaftlichen Aufgaben führen würde.

Christophe Reymond und Xavier Comtesse

«Gute Lehrpersonen eröffnen das (Berufs-)Leben.»

Xavier Comtesse, directeur romand d'Avenir Suisse

Comtesse ist entschieden pessimistischer. Die PISA-Resultate hätten dies gezeigt. Die

Schulen seien ein fragiles System, welches von guten und schlechten Lehrpersonen stark beeinträchtigt werde. Man müsse sich um die schlechten Lehrpersonen kümmern, denn nur gute Lehrpersonen würden den Jugendlichen das (Berufs-)Leben eröffnen.

«Schulabgänger mit Defiziten sind Realität.»

Christophe Reymond, directeur général du Centre Patronal

Reymond meint, man könne sich schon beglückwünschen, die Schweiz habe die Wirtschaftskrise gut überstanden, das System sei gut, alles sei in Ordnung, aber die Defizite bei den Schulabgängern beispielsweise im Kanton Waadt seien Realität. Ebenso benennt er die grossen kantonalen Unterschiede zwischen den Resultaten der PISA-Ergebnisse. Für ihn brauche es vermehrt Kontrollmechanismen und mehr Transparenz.

Comtesse ist über die Widersprüchlichkeit der Einschätzungen nicht erstaunt. In der französischsprachigen Schweiz sei man aufmerksamer und würde die Probleme offen ansprechen. Die Bildung, welche auch für ihn eine zentrale Rolle einnehme, dürfe da nicht ausgeklammert werden.

Reymond betont nochmals die Wichtigkeit der Lehrpersonen für den Schulerfolg und wagt die Aussage, dass er mancherorts gar eine «Absenz von pädagogischem Knowhow» feststelle. Diese Probleme gelte es dringend anzugehen und nicht zu verstecken.

Die Aussagen der Wirtschaftsvertreter stimmen mich zuversichtlich. Die Bildung, und da ist humanistisches Gedankengut mitgedacht, soll nicht nur zur Ausbildung für einen bestimmten Zweck verkommen. Vieles bewährt sich – und trotzdem müssen auf beiden Seiten die laufenden

Themen im Dialog weiterverfolgt werden. Die Kritik der Herren Reymond und Comtesse stellt das Erreichte und die Aussagen der Vorredner nicht partout in Frage, weist aber klar auf nicht angesprochene Problemfelder hin. Andererseits plädieren sie für eine massgebende Rolle der guten Lehrperson und wünschen sich einen verstärkten Kontrollmechanismus.

In den Pausengesprächen versuchte ich die unterschiedlichen Äusserungen zu deuten. Gibt es den «Röschtigraben» auch im Bildungswesen? Hängen die angesprochenen Probleme auch mit

gesellschaftlichen Phänomenen in den einzelnen Kantonen zusammen? Gibt es Unterschiede in der Lehrerbildung oder im zugehörigen Rollenverständnis? ... Die Antworten und Gedanken dazu waren ebenso recht unterschiedlich. Die Wahrheit wird wieder einmal in der Mitte liegen. Bezüglich der Rolle der Lehrpersonen und ihrer Verpflichtungen sprechen die Standesregeln LCH Klartext. Die festgestellten Defizite bei einer Anzahl von Schulabgängern müssen vertieft angegangen werden. Die Kontrollmechanismen (Rankings?) wären ein eigenes Thema. Vielleicht für den 3. Schweizer Bildungstag!

LEGR und Allianz Suisse – eine Partnerschaft mit Tradition

Die Mitglieder des LEGR profitieren seit vielen Jahren von Sonderkonditionen auf diversen Versicherungsprodukten der Allianz Suisse

VON JÖRI SCHWÄRZEL, GESCHÄFTSSTELLE LEGR

Vergünstigte Angebote erhalten die Mitglieder bei der Allianz Suisse für folgende Bereiche:

Auto und Motorrad:

- Teil- und Vollkasko
- Haftpflichtversicherung
- Insassen-Unfallversicherung
- Assistance
- Grobfahrlässigkeit

Haushaltversicherung:

- Hausratversicherung
- Privathaftpflichtversicherung
- Wertsachenversicherung
- Gebäudeversicherung
- Assistance und Sperrservice

Private Unfallversicherung:

- Todesfallsumme
- Invaliditätssumme
- Taggelder
- Heilungskosten

Interessierte Mitglieder wenden sich entweder an eine Allianz-Agentur in ihrer Nähe oder melden sich per E-Mail <verguenstigungen@allianz.ch> bei der Allianz Suisse. Ein Berater wird daraufhin Kontakt aufnehmen und vor Ort Versicherungslösungen aufzeigen. Sollte es zu einem Schadenfall kommen, dann ist die Allianz Suisse das ganze Jahr über – während 24 Stunden – erreichbar aus der Schweiz oder aus dem Ausland. Die Mitglieder müssen sich bei der Versicherung mit ihrem Mitgliederausweis oder mit einer Mitgliedschaftsbestätigung der Geschäftsstelle ausweisen.

Der Gesetzgeber hat den Wechsel der Versicherungsgesellschaft vor einigen Jahren stark vereinfacht. Bei Vertragsablauf, im Schadenfall, bei Prämienanpassungen und

bei Fahrzeug- oder Halterwechsel kann der Versicherte den entsprechenden Vertrag kündigen. Bei der Motorfahrzeugversicherung wird die zuviel bezahlte Prämie zurückerstattet. Wichtig ist dabei, dass die Kündigung schriftlich und rechtzeitig erfolgt und die Policen-Nummer, das Datum der Vertragsauflösung, den Kündigungsgrund und die Unterschrift des Versicherten enthält.

Weitere Sonderkonditionen bei Versicherungen erhalten die Mitglieder des LEGR bei der Privatrechtsschutzversicherung der Protekta und bei den Krankenkassen ÖKK und EGK. Zudem gibt es Vergünstigungen über die Mehrwert-Abteilung unseres Dachverbandes LCH bei Zürich-Connect, Zürich – to go und bei den Krankenkassen Visana und SLLK.